
Persistenter Identifier: 1003016456_24
Titel: Evangelisches Schulblatt und deutsche Schulzeitung - 24.1880
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/1003016456_24/1/

glaubt kürzen zu müssen! Da wird gleich mit Liebes-Eifersucht der Zusammenhang zwischen Geld und Ehre und Mut nachgewiesen.

Einen solchen Standpunkt verlangen wir auch für die Sache der Volksschule. Mit dem großen Heer der 30 000 Volksschullehrer ließe sich mehr anfangen, wenn man es ernst ansinge. Man steht aber sicher nicht auf dem rechten Standpunkte, wenn man dem Stande gegenüber, wenn von Verbesserung seiner äußern Lage die Rede ist, so ohne Bedacht z. B. von „noch nicht Verhungern“ spricht. Oder wenn man, wie der Ritter v. Thadden, behufs besserer Bildung und gehöriger Demüthigung, „die Seminaristen angesichts der luftwandelnden schönen Welt in der Nähe der Chausseen arbeiten zu lassen“ den Rat giebt.

Zu solchen Extremen, die sich selbst richten, haben sich Kirchenmänner wohl nimmer verstiegen. Da treten sie sicher, wo es zu einem öffentlichen Ausdruck kommt, für den Lehrerstand ein, denn sie fühlen ja wohl, daß doch der Lehrer Fleisch von ihrem Fleisch, Bein von ihrem Bein.

Wir wollen also nicht den Dienern der Kirche vor allen andern Ständen eine Verkennung der wahren Sachlage zuschieben. Das ist nicht unsere Absicht, weil es nicht unsere Ansicht. Wir glauben im Gegentheil, daß der christlichen Schule nur Heil erwachsen kann im innigsten Verbande mit der Kirche und ihren Dienern. Wir erwarten auch nur von der Kirche und von deren Wiedergeburt die Wieder- und Neugeburt der Schule.

Damit aber tritt gerade für uns die doppelte Verpflichtung hervor, auch mit einer gewissen Eifersucht den Freunden, die mit uns auf demselben Grund und Boden stehen, mit dem uns möglichen Nachdruck es immerfort vorzuhalten, was die Schule und ihre Lehrer, mit deren Los unser Lebenslos zusammen geworfen, verlangen kann und verlangen muß. —

Konstruktion der Karten als Unterrichtsbehelf in der Volksschule.

(Von L. Ruf, Lehrer in Nördlingen.)

Es ist bekannt, welchen Wert graphische Darstellungen für ein richtiges Auffassen und sicheres Einprägen beim Unterrichte haben. Die vor den Augen der Kinder auf der Wandtafel entstehenden Blatt- oder Tierformen, sind so wesentlich erfolgreiche Mittel, die Belehrungen des Lehrers zu verdeutlichen, seinen Vortrag zu beleben, als die besten vorgezeigten Abbildungen und selbst Naturgegenstände, ja befähigen in vielen Fällen die Kinder erst die wirklichen Naturgegenstände mit Nutzen zu beschauen. Welchen Behelf gewährt eine geometrische Figur einem verständigen